

Wichtigste Erkenntnisse aus der SUB-Umfrage 2020

Vom November bis Dezember 2020 haben rund 1330 Studierende an der Grossumfrage der SUB teilgenommen, um Fragen rund um den Studienalltag zu beantworten. Wir bedanken uns herzlich für die rege Teilnahme und freuen uns, einige spannende Ergebnisse der repräsentativen Umfrage bekannt zu geben. Der Bericht der Umfrage befindet sich im Anhang.

Soziodemographische Angaben

Die Umfrage hat ergeben, dass rund 46% der Studierenden an der Uni Bern aus Familien stammen, bei denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt. Studierende im Migrationskontext machen mit 16% einen deutlich tieferen Anteil als in der Gesamtbevölkerung aus (ca. 43%, Stand 2019).

Studieren mit Kind

Rund 2% der Teilnehmenden sind studentische Eltern. Aufgrund dieser geringen Anzahl ist es nötig, die Situation studentischer Eltern weiter zu untersuchen und die vorliegenden Ergebnisse mit Vorbehalt zu interpretieren. Über drei Viertel der studentischen Eltern geben an, dass der Mangel an logistischer Unterstützung, wie zum Beispiel die Bereitstellung von Krippen, eine Herausforderung für die Fortsetzung des Studiums ist. Die Eltern-Kind-Räume sind dem Grossteil der Eltern nicht bekannt oder werden mit einer Ausnahme des Eltern-Kind-Raumes im Hauptgebäude nur von einer Minderheit der studierenden Eltern genutzt. Hier sind alle Eltern-Kind-Räume an der Uni zu finden.

Studium und Wohnen

Die meisten Studierenden wohnen in WGs (40%) oder mit den Eltern (34%). Der Median der Miete der Studierenden, die bereits ausgezogen sind, beträgt CHF 650 Franken. Rund drei Viertel der Studierenden sind mit ihrer Wohnsituation zufrieden.

Studium und Arbeiten

Rund 80% der Studierenden waren in den letzten 12 Monaten erwerbstätig (Praktika ausgenommen). Cis-männliche Studierende verdienen durchschnittlich rund 140 Franken mehr im Monat als cis-weibliche Studierende - bei gleichem Alter, gleichem Pensum und gleicher Fakultät. Dieser Effekt darf nicht direkt kausal interpretiert werden,

da auch andere – nicht erfasste – Faktoren, wie die Art oder die Branche der Erwerbstätigkeit den Gender-Effekt beeinflussen könnten. Rein deskriptiv zeigt sich jedoch ein deutlicher Unterschied des monatlichen Einkommens zwischen den binären Geschlechtern. 61% der Studierenden, die ein Praktikum absolviert haben, wurden dafür entlohnt. Bei der Entlohnung gibt es grosse Unterschiede zwischen den Fakultäten. Etwa ein Viertel der erwerbstätigen Studierenden (27%) sehen ihren Job als Belastung für ihr Studium. Der Grossteil der Studierenden (61%) finanziert sich das Studium hauptsächlich durch Eltern oder Verwandte.

Nachhaltigkeit

Rund jede*r Zwanzigste (6%) ist bereits im Rahmen einer Exkursion der Uni Bern mit dem Flugzeug gereist und nur 16% aller Bachelorstudierenden haben bereits die zwei Lektionen zum Thema Nachhaltige Entwicklung im Rahmen ihres Hauptfaches besucht. Rund jede*r vierte Studierende (27%) konsumiert weder Fleisch noch Fisch. Der nationale Anteil an Vegetarier*innen bzw. Veganer*innen wird auf rund 5% geschätzt. Somit entspricht der Wert unter den Studierenden einem fünf Mal höheren Wert als in der Schweizer Gesamtbevölkerung. Die deutliche Mehrheit der Studierenden, die Fleisch und/oder Fisch konsumieren ist dazu bereit, einen Aufpreis auf das Fleisch- oder Fischmenu in den Mensen der Uni zu zahlen. Es konnte auch gezeigt werden, dass der Grossteil der Studierenden die Einführung eines Vegi-Tags in den Uni Mensen sinnvoll fände.

Wohlbefinden, Diskriminierung und sexuelle Belästigung

Der Grossteil der Studierenden schätzt ihren Gesundheitszustand als (sehr) gut ein und ist nicht von chronischen Krankheiten oder dauerhaften gesundheitlichen Problemen betroffen. Rund ein Viertel der Studierenden hat angegeben, andauernde gesundheitliche Probleme zu haben. Die Art der gesundheitlichen Probleme kommen unterschiedlich häufig vor und schränken die Studierenden unterschiedlich stark im Studienalltag ein.

Insgesamt wurde rund jede*r zehnte (9%) Studierende bereits an der Universität Bern diskriminiert. Das Geschlecht ist sowohl bei der erlebten wie auch bei der beobachteten Diskriminierung der deutlich meistgenannte Diskriminierungsgrund. Zudem haben Studierende im Migrationskontext häufiger angegeben, bereits an der Universität diskriminiert worden zu sein als Studierende ohne Migrationskontext. Nur jede*r

**SUB – Studierendenschaft
der Universität Bern**

Lerchenweg 32
3012 Bern
T: 031 631 54 11
www.sub.unibe.ch

zwanzigste Studierende (5%), der*die bereits diskriminiert wurde, hat den Diskriminierungsvorfall bei einer Anlaufstelle der Universität Bern gemeldet.

Rund 8% der Studierenden haben sich insgesamt an der Uni Bern schon einmal sexuell belästigt gefühlt. Weibliche und nicht-binäre Studierende wurden im Vergleich zu männlichen Studierenden häufiger sexuell belästigt. Insgesamt haben lediglich 2% den Vorfall bei einer Anlaufstelle der Universität Bern gemeldet.

Mit diesen wichtigen Erkenntnissen kann die SUB weiterhin die Interessen der Studierenden vor der Universität, dem Kanton und auf nationaler Ebene vertreten. Die SUB kann so den Studienalltag an der Uni Bern aktiv beeinflussen und ihre Position weiterhin legitimieren. Wenn auch Du bei der Studierendenschaft aktiv werden möchtest und Dich für wichtige Anliegen einsetzen möchtest, siehst Du hier, wie das am besten geht. Oder schreib uns einfach eine Mail.